





zu stellen und eine Fraktionsbildung zu veranlassen. — Präsident Dr. Mehnert: Er schloß sich auch der Auffassung an, daß nach den beruhigenden Erklärungen des Finanzministers eine augenblickliche Weiterverfolgung der Angelegenheit nicht notwendig sei.

In die Tagesordnung tretend nimmt die Kammer zuerst die Wahl eines Mitgliedes in die Reichsversammlung vor. Auf Vorschlag des Abg. Gontard erfolgt diese Wahl durch Jura und zwar wird der neu in die Kammer eingetretene Abg. Schmidt-Freiberg (Louv.) bestimmt. — Sitzung erfolgt die Schlussberatung über die Petition des Weichenwärters 2. Klasse a. D. Andreas August Gerber in Vorhänge (durch seine Ehefrau Klara Gerber dafelbst), Erhöhung seiner Pension betreffend. Gemäß dem Antrage des Berichterstatters Abg. Drechsler-Bischoff beschließt die Kammer ohne Debatte, die Petition auf sich beruhen zu lassen.

Nachdem Präsident Dr. Mehnert noch einen Beschluß betreffend die Auslegung der händlichen Schrift über die Wohnungsgeldausfälle herbeigeführt, beraumt er die nächste öffentliche Sitzung auf Mittwoch, den 8. Januar, mittags 12 Uhr, an. Er schloß die Sitzung, indem er allen Mitgliedern ein gutes und gesegnetes Weihnachtsfest und ein glückliches Neues Jahr wünscht. Aus der Kammer löst es darauf vielfach zurück: „Gleichfalls!“

### Neueste Drahtmeldungen vom 19. Dezember.

#### Prozess Wolke-Garden.

Berlin. Der Angeklagte Garden, der einen sehr leidenden Eindruck macht, ist zur Stelle. Auf die Frage des Vorsitzenden, ob er wohl die Strapazen der Verhandlung aushalten könne, erwidert Garden, er hoffe ja, und nimmt das Auerbieten des Vorsitzenden an, auf einem besonderen Sessel neben seinem Verteidiger Platz zu nehmen. Trotzdem überreicht Justizrat Kleinholz, der Verteidiger des Angeklagten, ein ärztliches Zeugnis, wonach Garden ohne schwere Gefährdung seiner Gesundheit der heutigen Verhandlung nicht beizubehalten dürfe. Eine Auseinandersetzung über die Dispositionen führt zu dem Ergebnis, daß die meisten Zeugen entlassen werden. Es sollen zunächst vernommen werden der Better des Nebenklägers, Klosterprobst und Oberleutnant Graf Wolke, der Nebenkläger Graf Wolke selbst, Fürst Philipp zu GutsMuth, Frau v. Elbe und deren Mutter. Hierauf beantragt das Verhör des Angeklagten.

Berlin. (Priv.-Tel.) Oberstaatsanwalt Hienbiel teilt zunächst mit, Graf Garden habe geschrieben, daß er wegen wirtschaftlicher Bedürfnisse nicht kommen könne. Das könne ihn natürlich nicht entschuldigen, und es müsse noch einmal der Verhör gemacht werden, ihn hierher zu schaffen. Landgerichtsdirektor Lehmann bemerkt, er werde zuerst den Oberleutnant Grafen Wolke, dann den General v. Wolke, dann den Fürsten GutsMuth, Frau v. Elbe usw. vernehmen, er glaube aber, daß nur bis 12 Uhr werde verhandelt werden können. Oberstaatsanwalt: Das wäre zu bedauern. Herr Garden würde dadurch ja nur seine Qual verlängern. Vielleicht können wir mit einer Pause bis abends verhandeln. Justizrat Kleinholz beantragt darauf, das Verhör auf Grund des § 16 der Strafprozessordnung wegen Unzuständigkeit des Gerichts einzustellen. Es sei keines Erachtens nicht zulässig, daß die Geschworenengericht mit einer Sache befaßt, die noch ein anderes Gericht beschäftigt. Dies sei aber durch den Eröffnungsbeschluss vom 22. November geschehen. Das Privatklagenverfahren vor dem Schöffengericht sei damals noch nicht abgeschlossen gewesen. Dieses unzulässige Verfahren verleihe den Grundlag: No bis in idem. Es sei auch verfassungswidrig; er beantrage daher, das Verfahren einzustellen. Justizrat Bernkein sagt hinzu: Am 19. November ließ das Reichsgericht ab; am 14. November wurde bereits Anklage erhoben auf einer Zeit, als das erste Verfahren noch schwebte. Das Gericht wird sich heute schon über die vorliegenden rechtlichen Unzulänglichkeiten schlüssig machen müssen. Ich möchte noch hinzufügen, daß wir Gardens Arzt gefragt hat, er rate Garden ersichtlich von der Verhandlung ab und befürchte eine schwere Gesundheitschädigung, wenn Garden dem Rate nicht folge. Oberstaatsanwalt Dr. Hienbiel konstatiert, daß das Verfahren der Staatsanwaltschaft durch die in dieser Sache ergangenen Gerichtsbeschlüsse sanktioniert sei und begründet dann eingehend sein Vorhaben. Die Frage, ob er in einem Falle, wie dem vorliegenden, Anklage erheben dürfe, sei allerdings nicht zweifelsfrei entschieden. Er habe einfach seine Pflicht getan. Zu Experimenten sei ihm Herr Garden zu gut und die Sache zu lieb gewesen. Es sei jedem Staatsanwalt gleich, vor welchem Gericht eine Sache komme. Die Staatsanwälte hätten zu jedem Gericht, ob Drei- oder Viermännerkammer, das gleiche Zutreten, aber gleichmäßig und formgerecht müsse es zugehen. Die Strafprozessordnung läßt die Möglichkeit vor, daß ein öffentliches Interesse erst im Verlaufe eines schöffengerichtlichen Verfahrens entstehe. Dafür sei der vorliegende Fall ein Musterbeispiel. Der Oberstaatsanwalt beruft sich dann auf Entscheidungen des Reichsgerichts, die ihm recht geben. Die präparierten detariere Fälle in wunderbarer Klarheit. Von den vielen Anträgen, die er habe erdulden müssen, sei er am schwersten getroffen worden von den Anträgen sehr angelegener Volkstribunen im Reichstage. Er habe

diese Sache nicht von vorn angefangen, weil sie ihm so gut gefiel, sondern weil sie ihm so schlecht gefallen habe. Die mühe anders angefangen worden. Die Herren Volkstribunen, die ihn deshalb angegriffen hätten, seien schlecht informiert gewesen. Er appelliere an die Volkstribunen von 1902, die dem fliegenden Gerichtsband der Presse beratend und für die Aufgaben der Staatsanwaltschaft das nötige Verständnis gezeigt habe. Der Oberstaatsanwalt schloß: Es ist gesagt worden, das deutsche Volk sei über mein Vorgehen erregt. Inwiefern glücklich dieses Volk, das sich über eine trodene, juristisch-technische Frage wie diese erregen könne. Dies beweise eminentes Verständnis für die Rechtspflege, aber auch daß keine anderen Angelegenheiten zur Erregung dem Volke näher liegen und dazu Anlaß geben. Endlich sagte der Oberstaatsanwalt noch dar, daß sein Vorgehen gerade für Herrn Garden vorteilhaft sei. Dieser komme dadurch bis an das Reichsgericht heran. Justizrat Bernkein trat in fast einhändigen Ausführungen den Anschauungen des Staatsanwalts entgegen. Nicht die trodene Materie habe das Volk interessiert, das Rechtsgesühl des Volkes habe sich vielmehr empört, weil es Unrecht merkte. Justizrat Kleinholz wandte sich ebenfalls gegen die Ausführungen des Oberstaatsanwalts, der schließlich beantragte, in die sachliche Verhandlung einzutreten.

Berlin. Der Vertreter des Nebenklägers Justizrat Sello erklärt, daß der Nebenkläger und seine Vertreter sich an diesen Erörterungen über die Zuständigkeitsfrage nicht beteiligen würden, um auch den Nebenkläger den Schatten jedes Verdachtes zu nehmen, daß sie irgend ein Interesse an einer bestimmten Strafkammer hätten. Um 11 1/2 Uhr tritt eine halbstündige Pause ein. Nach Wiederaufnahme der Sitzung erklärt der Vorsitzende, daß jetzt in die materielle Verhandlung eingetreten werden solle. Auf die Zuständigkeitsfrage werde in der Urteilsberatung zurückgekommen werden müssen. Der Oberstaatsanwalt behält sich den Antrag auf Ausschluß der Öffentlichkeit vor und spricht die Zuversicht aus, daß alle peinlichen Angelegenheiten in taftvoller Weise erörtert werden würden. Die Verteidiger Garden stimmen dem zu. Darauf werden die inframinierten Artikel verlesen.

Berlin. Bei dem zu Ehren des Prinzen Ludwig stattgehabten Festmahle des Zentralvereins zur Hebung der deutschen Fluh- und Kanalschiffahrt brachte der Vorsitzende, Geheimrat Krause, einen Trinkspruch aus, in dem er die Freude und den Dank ausdrückte, daß der Prinz durch seine Anwesenheit dem Feste einen besonderen Glanz verliehen habe. Er betonte, daß die Prinzen des bayerischen Königs Hauses stets einetreten seien für des Reiches Recht und Wohlthat und schloß mit einem dreifachen Hoch auf den Prinzen. Dieser dankte, legte dar, was er bezüglich des Ausbaues der Wasserstraßen, namentlich in Süddeutschland anstrebe, bat, ihn in seinen Bestrebungen zu unterstützen, und schloß mit einem Hoch auf seine Freunde und Mitarbeiter.

Lübeck. (Priv.-Tel.) Der norwegische Dampfer „Anon“ ist mit der gesamten Mannschaft bei Sten untergegangen. Sechs Leichen wurden geborgen.

Wien. (Priv.-Tel.) In der vergangenen Nacht erschoss sich der Leutnant Eißner des hiesigen Infanterieregiments Nr. 5, weil er wegen verschiedener Verfehlungen seinen Abschied einreichen sollte. In seinen Abschiedsbriefen gab er als Motiv schwere Erkrankung an.

Frankfurt a. M. Die die „Drfi. St.“ aus Washington meldet, ist das Schaham von nicht herkömmlichen Diktoren auf die Panama Bonds verklagt worden.

Paris. Der des Hochverrats beschuldigte Schiffsführer Ullmo wurde nach Toulon gebracht, wo er vor das Marinekriegsgericht gestellt werden wird.

Paris. Der Korrespondent des „Matin“ meldet, daß die den Veni Snaffen auferlegte Kriegskontribution 800 000 Francs betrage. Ein Drittel der Kontribution solle am 5. Januar 1903 bezahlt werden.

London. Der Kriegsminister Salome erklärte in einer in Hull über die geplante Heeresorganisation gehaltenen Rede: Er sei der Meinung, daß niemand den Frieden unzweifelhafter wünsche als der Deutsche Kaiser. Dieser vermehre aber im Hinblick darauf, daß der Frieden nur für die Starke gesichert sei, die Rüstungen zu Lande und zu Wasser. Im weiteren Verlauf seiner Rede führte Salome aus, es sei denkbar, daß ein feindliches Heer von 100 000 Mann durch Umgehung der englischen Flotte plöglich auf dem Ärmelkanal landen könne. Wie würde es England ergehen, wenn seine reguläre Streitmacht, seine 14 Divisionen und 3 Brigaden, noch in anderen Teilen der Welt ständen? Es sollte einen Gegenwert von 7 Armeekorps im Mutterlande haben, das wären 300 000 Mann oder die dreifache Zahl der fremden Landungstruppen. — Konteradmiral Scott hielt gestern abend in der City eine Rede, in der er auf die kürzlich erfolgte Aenderungen in der Verteilung der Flotte zu sprechen kam. Er meinte, die Basis der verschiedenen Geschwader und einzelnen Geschwaderschiffe würde nicht länger eine feste sein, sondern sich nach dem politischen Kaleidopskop ändern.

Petersburg. Ein an den Kriegsminister gerichteter kaiserlicher Nekstrief führt aus, daß eine der Hauptaufgaben des Kaisers die Festigung der Waffenmacht des Reiches sei, und daß der Kaiser bereits eine Reihe von

Maßnahmen zur Beförderung der Erbkennverhältnisse der gemeinen Soldaten angeordnet habe. Er erlasse es an, daß auch eine Beförderung der materiellen Lage des Offizierskorps notwendig sei. Es sei unbedingt nötig, die Offiziersgehälter von 1903 ab zu erhöhen.

König. Wegen Unruhen innerhalb der Studentenchaft, die inzwischen beigelegt worden sind, ist die Universität auf 14 Tage geschlossen worden. Die Vorlesungen werden erst nach dem Feste wieder aufgenommen werden.

Washington. Von amtlicher Seite wird die Mitteilung gemacht, daß die auf der Fahrt nach dem Großen Ozean befindliche amerikanische Flotte über Suva zurückkehren werde, in Abrede gestellt. Es sei noch keine Bestimmung über die Rückkehr der Flotte getroffen worden.

### Derstliches und Sächliches.

Dresden, 19. Dezember.

— Se. Majestät der König erläßt folgenden Dank:

„Bei dem Heimgang Meiner unvergesslichen, geliebten Tante hat Mir die Wahrnehmung besonders wohlgetan, daß das ganze sächsische Volk, an seiner Spitze Meine liebe Residenzstadt, Meinen gerechten Schmerz teilt und aufrichtigen Barmherzigkeit mit Mir und Meinem Hause um die entsetzliche Königin Carola trauert. Diesem Gefühl inniger, dankbarer Verehrung für weiland Ihre Majestät die Königin-Witwe hat die Bevölkerung in ihrem ganzen Verhalten, sowie in zahllosen einzelnen Kundgebungen einen so schönen und so sympathischen Ausdruck verliehen, daß es Mich drängt, allen, die es angeht, Meinen königlichen Dank zu sagen. Dresden, am 18. Dezember 1907. Friedrich August.“

— An der heutigen Mittagstafel bei Sr. Majestät dem Könige nahmen Ihre Königl. Hoheiten Frau Prinzessin Johann Georg und Prinzessin Mathilde mit den Damen und Herren vom Dienste teil.

— Die Gewerbekammer Chemnitz als derzeitiger Vorort der sächsischen Gewerbekammern, hatte im Namen der letzteren am 18. Dezember an König Friedrich August eine Beileidskundgebung gerichtet, auf die folgenden Schreiben eingegangen ist: „Se. Majestät der König haben mich zu beauftragen gerührt, den sächsischen Gewerbekammern für die ausgesprochene wohlwollende Teilnahme beim Hinscheiden Ihrer Majestät der Königin-Witwe Carola, Seiner geliebten, unvergesslichen Tante, Allerhöchsteilen herzlichsten Dank zum Ausdruck zu bringen. Dresden, am 17. Dezember 1907. Der Kammerer Sr. Majestät des Königs. (gez.) v. Criegern.“

— Auf das Treiben einer internationalen Juwelendiebesbande ist anscheinend ein Juwelenraub in Berlin zurückzuführen. Die Art und Weise, in der der Kollierdiebstahl bei dem Postjuwelier Werner in der Friedrichstraße Nr. 100 ausgeführt wurde, spricht dafür, daß es sich hier um einen außerordentlich raffinierten Teil einer „geheimen“ Juwelendiebesbande, die auch Frauen zu ihren Mitgliedern zählt, handelt. Mit einer geradezu verblüffenden Geschicklichkeit ist das 24 000 Mk. werthe Schmuckstück durch ein unechtes vertauscht worden. In dem Schaufenster des Juwelengeschäftes hatte ein Ständer mit mehreren wertvollen Kolliern gestanden. Die Gauner haben nun eines der Kolliere unecht nachgemacht, und zwar so täuschend ähnlich, daß es auf den ersten Blick nur schwer von der echten Kette zu unterscheiden war. Während nun einer der Schwindler in den Laden ging und einen solchen Gegenstand verlangte, um dessen Verbeihaltung der mit den Kolliern behangene Ständer ebenfalls aus dem Schaufenster herausgenommen werden mußte, erlitten der Mitarbeiter in Gestalt der Diebin. Sie verstand es geschickt, die Aufmerksamkeit des Verkäufers, der sie bediente, abzulenken, während der andere den anderen Verkäufer abzulernen versuchte. Die Gauner hatten eine der Hauptgeschäftsstunden für ihr Manöver gewählt, was ihnen ebenfalls zu hatten kam. In einem geeigneten Augenblick löste die Diebin das echte Kollier von dem Ständer los und in wenigen Sekunden hatte sie das unechte angehängt. Ahnungslos stellte der Verkäufer den Ständer wieder in das Schaufenster zurück. Es wird vermutet, daß außer den beiden Dieben noch weitere Diebesgenossen „zur Dedung“ im Laden anwesend waren. Jedenfalls ist mit Sicherheit anzunehmen, daß hier eine raffinierte internationale Juwelendiebesbande ihre Hand im Spiele hatte. Eine Juwelenschwindlerin, die in der Schwere kontrakt austritt, gehört vielleicht ebenfalls der Bande an. — Zu dem Kollierdiebstahl bei dem Postjuwelier Werner wird von anderer Seite geschrieben, daß die Täter nach den Ermittlungen der Kriminalpolizei ein Pärchen war. Es erschien auch bei den Juwelieren Gobel u. Sohn in der Friedrichstraße 167 und Reimann in der Friedrichstraße 189. Dort fühlte es aber, daß man ihm scharf auf die Finger sah, und empfahl sich mit dem Bemerkung, die vorgelegten Kolliere seien nicht teuer genug. Die elegant gekleidete Diebin, anscheinend eine Französin, ist etwa 40 bis 45 Jahre alt, 1,70 bis 1,75 Meter groß und hat schwarzes Haar. Ihr Dellerhelfer, der ebenfalls nur gebrochen deutsch sprach, zählt etwa 25 bis 30 Jahre, ist 1,70 Meter groß und hat einen schwarzen Schnurrbart. Der junge Mann, der ein gelbliches, eingefallenes Gesicht hat und einen braunen Gebrod trug, ließ sich bei Werner eine maßgebene Uhr vorlegen, womit er bloß die Aufmerksamkeit der Verkäufer von der Dame ablenken wollte, die längere Zeit auf einem Stuhle saß und jedem Verkäufer auf die Frage nach ihrem Besuche antwortete, sie werde schon bedient. Der Parfümbist dieser Kundschaft, die auch durch eine etwas häßliche Oberlippe auffiel, wurde in den beiden anderen Geschäften ebenfalls wahrgenommen. — Das verführerische und mit einem unechten Kollier verarbeitete Verlenhaalsband besteht aus 61 Perlen, die 80,24 Karat wiegen. Das Schloß ist mit einem 42karätigen größeren und zwei kleineren Brillanten zu je 8 Karat versehen. Es fiel den Angestellten im Laden auf, daß eines der Verlenhaalsbänder sehr stark nach dem Parfüm duftete, das die Dame verbreitete. Der Verkäufer sah sich die Perlen näher an und wurde nun den Bezug gewahrt. Es war aber zu spät, um die Diebin noch zu entdecken. — Das unechte Verlenhaalsband haben die Verbrecher bei Gombé u. Co. in der Friedrichstraße 138a gekauft. Es hat einen Wert von 24 Mk. und ist dem echten Band täuschend ähnlich. Im Gegensatz zu der Darstellung der Kriminalpolizei stehen die Aenderungen des Postjuweliers Werner über den Verlenhaalsband. Nach seiner Ansicht ist das Kollier überhaupt niemand vorgelegt worden, sondern von irgend jemand, vielleicht schon vor Wochen, verkauft worden. Wer der Dieb ist und wie er auslab, entzieht sich jeder Kenntnis.

— Polizeibericht, 19. Dezember. Am 7. d. Mts. ist einem Kutscher auf der Papiermühlengasse ein halbes Faß Butter, mit grauem Packpapier überzogen, geschnitten P. K. 8, Netto 55 Pfund schwer, abhandeln gekommen und vermutlich gestohlen worden. Etwaige Nachrichten über den Verbleib des Fasses, das vielleicht irgendwo zum Verkauf angeboten worden ist, werden an die Kriminal-Abteilung erbeten.

— In Bichtentanne bei Widdau ist in vergangener Nacht von der Schweserischen Kammermüllspinnerei der vordere Teil des Hauptgebäudes, wo durch Kurzschluss Feuer entbrannt war, niedergebrannt. Der Betrieb der Spinnerei ist nicht gestört.

— In Penig entzündete gestern abend in einer Bodenstube, in der zwei Kinder schliefen, infolge Umstülzens der brennenden Petroleumlampe Feuer. Ein 10jähriger Knabe kam in den Flammen um. Das

Die Honneurs machen diesmal zwei Große aus München, echte Altbanen, trotz der vornehmen Gewandung, mit der sie sich herausgeputzt haben: Lenbach ist mit einem eleganten Damen-Vorhut in halber Lebensgröße, Stud mit einem etwas bunten „Amazonenkopf“ vertreten; beide sagen uns aber nichts Neues, während einige weniger berühmte Maler durch die Gebiegenheit ihrer Darstellungen den Beschauer weit fester fesseln. Zu ihnen gehört in erster Linie der Karlsruher Karl Böhm, dessen umfangreiche Schilderung des „Golds von Neapel“, mit Capri im Hintergrunde, wegen der Geheimnis, mit der hier eine düstere Regenstimmung wiedergegeben ist, hervorgehoben zu werden verdient. Daneben hängt eine recht wirksame, mehr dekorativ als intim gehaltene Sommerlandschaft mit seinen Wellenlinien des Meisters Bernhard Schröter. Als seltener Gast bei uns in Dresden ist der Wiener Robert Ruk doppelt willkommen. Seine „Gegend bei Marburg“ und sein „Gutgarten“, beides Landschaften mit unendlichen Verschlingungen der Baumkronen, erziehen durch ihre zarte Delligkeit und durch die düstige Behandlung der auf ein feines Silbergrau abgemittelten Luftlinie. Auch der Weimarer Curt Martin vermeldet es, alle Register zu ziehen und läßt sein Bild lieber in leise verhallenden Tönen erklingen, obwohl seine jüdischen Motive, das „Cap St. Martin“, mit dem Bild auf Monte Carlo, und „S. Giovanni bei Vallagio“ ihn leicht zu härteren Akzenten hätten verführen können. Um so sorgföhrer überläßt sich der immer sich lächelnde und ewig heitere Norweger Hans Dahl einer ausgesprochenen Freude am Bunten und abschließlich Gefälligen und verlegt auf diese Weise immer wieder die herbe Größe der Natur seiner Heimat, ein Fehler, der auch die norwegischen Landschaften D. Enfields fast ungenießbar macht. Zu viel des Guten in der Farbe hat offenbar auch der Dresdner Adolf Thamm bei seinem „Eldorf im Frühling“ getan, das zudem noch viel zu zierlich und glatt in der Malerei ausgefallen ist. Die „Partie aus dem Zwinger“ von Walter Scholz erscheint uns durch die eingefügte, auffallend große Natur eines mit dem bekannten gelben Grad der Chaisentragers beledeten Dieners nicht gerade gewonnen zu haben. Die in ihrer Art nicht übeln Schilderungen von dem Leben und Treiben, das sich auf dem „roten Feld“ entwickelt, von G. Koch aus Berlin wenden sich zunächst an das Interesse der Sportleute und

Jäger, für deren Geschmack überhaupt in dieser Weihnachts-Ausstellung vielfach geforgt ist. Unter den wenigen Figurenbildern nehmen die herb und frisch heruntergemalten „beiden Alten“ des Düsseldorfers Theodor Fund, die leider schlecht sichtbar in einer Ecke hängen, und der „Altbayerische Bauer“ von Joseph Damberger in München die erste Stelle ein.

In dem linken schmalen Oberlichtsaal, dessen vortreffliche Beleuchtung man bei jedem neuen Besuch des Salons angenehm empfindet, hat der Dresdner Wolfgang Müller eine Sonder-Ausstellung arrangiert. Sie verdient sicher eingehende Betrachtung, da der Maler zu den eigenartigsten künstlerischen Persönlichkeiten gehört, die zurzeit unter uns tätig sind. Da die Mehrzahl der vorgeführten Arbeiten nicht nur aus Skizzen und Vorstudien, wohl auch aus Wiederholungen schon früher hier gesehener Bilder besteht, und das Neue, wie die verschiedenen Ansichten von Leipzig, kaum einen Fortschritt bedeutet, könnten wir heute in der Hauptsache nur dasjenige wieder vorbringen, was hier schon einmal bei Gelegenheit der vorjährigen Sächsischen Kunstausstellung über Wolfgang Müller gesagt worden ist. Wir begnügen uns daher damit, noch einmal darauf hinzuweisen, daß wir die kleinen Landschaften des Malers für seine besten Leistungen halten. Sie sind durchaus stark und einheitlich in der Stimmung, von reichem farbigen Klang und sehr geschickt in der Wahl der streng begrenzten Motive, dabei auch technisch hochinteressant, namentlich in der Behandlung der Luft, für die der Maler ein Verfahren angewendet, das vorläufig noch sein Geheimnis ist.

Neben Wolfgang Müller bringt die hierorts wohl bekannte frühere Blumenmalerin Emily Seignid einen vollen Strauß weiß kleinerer Landschaften und Szenen aus Thüringen, Ratowalde, aus dem Großen Garten und aus der nördlichen Heidegegend am Wattenmeer. Für sich betrachtet, sind alle diese Sachen nicht übel; sieht man sie aber in so großer Fülle wie hier neben einander vereinigt, so erkennt man, wie eng begrenzt die Palette der Künstlerin ist, deren Geschicklichkeit und Produktivität sie immer wieder viel zu sehr zur Routine verführt. Weniger wäre hier mehr gewesen, ein Urteil, das sich auch auf die Zeichnungen der Künstlerin, von denen die meisten nach Hamburger Motiven gemacht sind, erstreckt. G. A. Vier.















# Dresdner Bankverein

**Leipzig**  
 Hauptstr. 25  
**Dresden**  
 Waisenhausstr. 21 — Engstr. 22  
**Chemnitz**  
 Kronenstr. 24

**Zweiganstalten:**  
 Prag: Prager Str. 12: H. Wm. Hossenge & Co.  
 Kreuzstr. 1: Sächsisches Discontobank;  
 Chemnitz: Langstr. 3a: Kypst Petzsch;  
 Weissen: Heinrichsplatz 7: Meissner Bank;  
 Kamenz — Sebnitz — Wurzzen;  
 Depoitenkassen in Lommatzsch und Oedersee

**verzinst zur Zeit**  
**Baranlagern**  
 bei täglicher Verfügung mit 4%  
 1-monatlicher Kündigung 4 1/2%  
 3-monatlicher Kündigung 5%  
 6-monatlicher Kündigung 5 1/2%  
 für Jahr

## Kurszettel der Dresdner Börse vom 19. Dezember 1907.

| Staatspapiere und Fonds. |       | Deutsche Staatsanleihen. |       | Bau- u. Industrieaktien. |       | Bank- u. Wechselaktien. |       | Fremdwährungen. |       | Geldmarkt. |       |
|--------------------------|-------|--------------------------|-------|--------------------------|-------|-------------------------|-------|-----------------|-------|------------|-------|
| 1000 m                   | 92,40 | 1000 m                   | 92,40 | 1000 m                   | 92,40 | 1000 m                  | 92,40 | 1000 m          | 92,40 | 1000 m     | 92,40 |
| 500 m                    | 92,35 | 500 m                    | 92,35 | 500 m                    | 92,35 | 500 m                   | 92,35 | 500 m           | 92,35 | 500 m      | 92,35 |
| 250 m                    | 92,30 | 250 m                    | 92,30 | 250 m                    | 92,30 | 250 m                   | 92,30 | 250 m           | 92,30 | 250 m      | 92,30 |
| 100 m                    | 92,25 | 100 m                    | 92,25 | 100 m                    | 92,25 | 100 m                   | 92,25 | 100 m           | 92,25 | 100 m      | 92,25 |
| 50 m                     | 92,20 | 50 m                     | 92,20 | 50 m                     | 92,20 | 50 m                    | 92,20 | 50 m            | 92,20 | 50 m       | 92,20 |
| 25 m                     | 92,15 | 25 m                     | 92,15 | 25 m                     | 92,15 | 25 m                    | 92,15 | 25 m            | 92,15 | 25 m       | 92,15 |
| 10 m                     | 92,10 | 10 m                     | 92,10 | 10 m                     | 92,10 | 10 m                    | 92,10 | 10 m            | 92,10 | 10 m       | 92,10 |
| 5 m                      | 92,05 | 5 m                      | 92,05 | 5 m                      | 92,05 | 5 m                     | 92,05 | 5 m             | 92,05 | 5 m        | 92,05 |
| 2 m                      | 92,00 | 2 m                      | 92,00 | 2 m                      | 92,00 | 2 m                     | 92,00 | 2 m             | 92,00 | 2 m        | 92,00 |
| 1 m                      | 91,95 | 1 m                      | 91,95 | 1 m                      | 91,95 | 1 m                     | 91,95 | 1 m             | 91,95 | 1 m        | 91,95 |
| 0,50 m                   | 91,90 | 0,50 m                   | 91,90 | 0,50 m                   | 91,90 | 0,50 m                  | 91,90 | 0,50 m          | 91,90 | 0,50 m     | 91,90 |
| 0,25 m                   | 91,85 | 0,25 m                   | 91,85 | 0,25 m                   | 91,85 | 0,25 m                  | 91,85 | 0,25 m          | 91,85 | 0,25 m     | 91,85 |
| 0,10 m                   | 91,80 | 0,10 m                   | 91,80 | 0,10 m                   | 91,80 | 0,10 m                  | 91,80 | 0,10 m          | 91,80 | 0,10 m     | 91,80 |
| 0,05 m                   | 91,75 | 0,05 m                   | 91,75 | 0,05 m                   | 91,75 | 0,05 m                  | 91,75 | 0,05 m          | 91,75 | 0,05 m     | 91,75 |
| 0,02 m                   | 91,70 | 0,02 m                   | 91,70 | 0,02 m                   | 91,70 | 0,02 m                  | 91,70 | 0,02 m          | 91,70 | 0,02 m     | 91,70 |
| 0,01 m                   | 91,65 | 0,01 m                   | 91,65 | 0,01 m                   | 91,65 | 0,01 m                  | 91,65 | 0,01 m          | 91,65 | 0,01 m     | 91,65 |

Dresdner Nachrichten. Freitag, 20. Dezember 1907 Nr. 352

**Decimalkwaagen**  
**Cafekwaagen**  
**Flüssigkeitsmaasse**  
**Sewichte etc.**  
**F. Bernh. Lange**  
 Analienstrasse.

**Schwache Männer**

solten keinen Augenblick jünger, sondern sofort „Fortin“ nehmen. Glänzende Resultate! Sofortige Wirkung! Höchste Auskunst gratis! Dr. Schöne-mann, Berlin 138, Friedr. richstraße 5.

**Jeder Gefäßbesitzer**

bedürft bei der Wahl die jeden Witzpoch erziehende breite und billige Wählerte Gefäßreihe. Norddeutscher Gefäßfabrik.

Abonnementspreis nur 30 Pf. pro Vierteljahr. Probenummern gratis u. hantlo von der Expedition in Odenburg i. Gt.

**Chocol.-Liqueur**  
**Schumann, Grenaderstr.**

**Markert & Petzold**  
 Seestr. 3. Teleph. 3066.

**Deutsche York-Schinken**

Seit Jahren mit grossem Erfolg geführt.  
 Renommiertestes deutsches Fabrikat.

**Coburger Delikatess-Koch-Schinken**

**Alleinverkauf für Dresden**

Bequeme Grössen 6-12 Pfund.  
 Nur echt mit nebensteh. Brand.

**Überraschende Neuheit**

garantiert unschädlich  
 kein Chlor  
 kein reiben

**Persil**

vollständig ungefährlich  
 kein Waschbrett  
 kein büsten

**Modernes Waschmittel für jede Waschmethode passend**

**Henkel & Co. Düsseldorf.**

zu haben in allen Colonialwaren-, Drogen- und Meisengeschäften.

**Gratis-Zugabe**

bei Einkauf von 1 Pfd. K. Mel.-Kaffee zu Mk. 1,60 oder 1 Pfd. K. entölt. Kakao zu Mk. 2,40.

So lange der Vorrat reicht gebe das Knusperhäuschen, welches große Freude bei jung und alt herbeizuführen wird, vollständig gratis. Wenn das Häuschen aufgestellt ist u. die Hände, sowie das Dach mit allerhand Konfekt u. Bonbons belegt sind u. dasselbe dann am Weihnachtsabend durch seine Fenster in feurigem Lichte erstrahlt wird, dürfte der Jubel bei den Kindern unbegrenzt sein.

**Richard Selmann, Grenaderstr., Ecke Dammweg, Pflanzl. in allen Stadtteilen.**

**Pflanzl. Wäschmaschinen**  
**Wringmaschinen**  
**F. Bernh. Lange**  
 Analienstr. — Leipzig